

Bad an Bord : die neue Badi in Sarnen hebt das Bad über die Wiese

Autor(en): **Simon, Axel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **24 (2011)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-287116>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BAD AN BORD Die neue Badi ist ein Grund, nach Sarnen zu fahren. Ihr Oberdeck lockt mit einem Schwimmbecken und dem grandiosen Blick auf See und Berge.

Text: Axel Simon, Fotos: Michel Bonvin

Einem Mississippi-Dampfer gleich liegt der Neubau am Ufer des Sarnersees, allerdings an Land, als über hundert Meter langes Seebad. Architekt Christoph Mathys hat das Dampfermotiv nicht gern, obwohl auch er ausspricht, woran nicht wenige Betrachter denken. Denn das Bad hat ein Deck, eine Reling, es hat sogar oben zwei seitliche Kästen, in denen sich – im Original – die Schaufelräder drehen. Hier, in den Boxen des Hauses, befindet sich je ein winziger, lang gestreckter Speisesaal, einer rechts, einer links, dazwischen ein Sonnendeck mit Schwimmbecken. Die 25-Meter-Bahnen liegen im Obergeschoss. Von hier überblickt man die Badewiese mit Pool, den See, die von der Zersiedlung angenagten, aber noch immer grünen Ufer und die grandiose Bergkulisse dahinter. Pilatus hier, Brünig dort. Das umlaufende Dach des Decks rahmt die Landschaft. «Imago» war das Kennwort des siegreichen Wettbewerbsprojekts von Joos & Mathys Architekten, Zürich, und Patrick Seiler aus Sarnen.

Den Sarnern dürfte sich ein anderes Bild immer wieder vors Auge schieben, wenn sie ihrer geliebten Promenade entlang am nördlichen Seeufer zum «Lido» schlendern, wie die Badi bis vor Kurzem noch hiess und im Volksmund wohl immer heissen wird. Dann sehen sie Campingwagen aus dem Schlamm ragen und Zelte, Velos und Baumleichen. Vor sechs Jahren, im August 2005, hatte es nicht mehr aufgehört zu regnen. Der Seepegel stieg auf Rekordhöhe, der Zufluss der Melchaa schüttete Unmengen von Wasser, Holz und Geschiebe auf das Sarner Seefeld und hinterliess eine Schuttwüste, wo vorher Campingplatz und Strandbad, Seerestaurant und Sportplatz waren. Danach hiess die Frage: Wiederaufbau oder grundlegende Neuplanung? Die traumatisierte Gemeinde entschied sich für Letzteres und für neue Hochwasserschutz-Massnahmen. Ende 2006 gewannen die Zürcher Park Architekten mit Hager Landschaftsarchitekten den Ideenwettbewerb «Chance Seefeld». Es folgten Masterplan, kommunaler Richtplan und der Projektwettbewerb für den «Lido Sarnen». Camping und Strandbad galt es neu zu gestalten, als überregionaler Anziehungspunkt.

Die Aussagen der Gemeindepräsidenten der folgenden Jahre gleichen sich aufs Wort: Das siegreiche Projekt sei «zweifelloso visionär», es werde «strahlen», über das Sarneraatal und über die Kantongrenzen hinaus. Die Worte mussten eines der grössten Projekte in der Geschichte des Obwaldner Hauptorts legitimieren, 27 Millionen Franken schwer. Der Projektleiter aufseiten der Gemeinde, Hans Geser, spricht von einem «Quantensprung». Überraschend glatt lief der Dampfer vom Stapel: Über Projekt- und Ausführungskredit wurde gleichzeitig abgestimmt, 73 Prozent sagten Ja.

EIN SCHÖNES, KLARES PROJEKT «Imago» war der einzige Wettbewerbsvorschlag mit nur einem, dafür zweigeschossigen Gebäude. Nicht allein als gebautes Bild überzeugt er, nicht nur als architektonisches Objekt, sondern noch mehr als Zuteiler präziser Orte innerhalb der vom Masterplan vorgegebenen Achsen und Richtungen. Der Bau grenzt den südlichen Campingplatz von der nördlichen Badeanstalt ab und verbindet beides mit einem breiten Durchgang. Der liegt einige Stufen höher, denn das Erdgeschoss liegt auf Höhe des Hochwasserspiegels von 2005. Auch in der Vertikalen verbindet das Gebäude, indem es trennt: Es hebt das intimere Obergeschossdeck von der belebten Badiwiese ab. Schwimmend, sonnend und speisend blickt man hier auf die Menschen hinab, die ein schöner Sommertag an den See lockt. Auch wenn jeder und jede dort hoch kann, bleibt doch der Eindruck eines «First Class Decks». Ein grosses

Schwimmbecken vom Boden zu heben, erweist sich dabei als angemessener Kraftakt. Heutige technische Standards sehen zu jedem Becken einen grossen Tank vor, der das abgelassene Wasser in der Nacht vor Abkühlung bewahrt. Dieser Tank sitzt in Sarnen unter dem Becken und musste nicht teuer eingegraben werden. Andersherum löst das exotische Hochbecken das Problem vieler Badis mit verlassenen Sonnenterrassen auf den Dächern der Umkleidehäuser: Es macht aus dem ersten Geschoss den zweiten Boden des Bades, es lockt, Treppen zu steigen.

KLUG GEORDNET Das Seebadgebäude teilt die Funktionen: Camper-Empfang mit kleinem Laden im Gebäudekopf am Parkplatzfeld, daneben die beheizten Garderoben und Waschräume der Winterschläfer – im Sommer wäscht, duscht und spült man im Betonpavillon in der Mitte des Campingplatzes. Beim Durchgang im vorderen Teil des Hauptgebäudes beginnt die Badi: die grosse offene Umkleidehalle, die sich im Geschoss darüber noch einmal wiederholt. Die Durchgänge daneben, deren Terrazzoboden, wie von Oscar Niemeyer skizziert, auf die Liegewiese fliesst. Dort umrahmt er das edelstählerne «Erlebnisbecken» mit Sprudel, Strömung und extravaganter geschwungenen Düsen. Über eine üppige Freitreppe schwingen sich die sportlicheren Schwimmer ins Obergeschoss. Seeseitig, im anderen Kopf des Gebäudes, ist das Selbstbedienungsrestaurant mit Bar und Loggia. Sein Vorplatz geht bis zur harten Uferkante, «Belvedere» genannt. Zwischen Treppe und Restaurant geben ovale Öffnungen Blicke in die Tiefe des oberen Beckens frei – wie durch barocke Kirchenfenster huldigt man hier den Schwimmern darüber. Oder den Bullaugen des Freibads auf dem Bürgerstock aus den Fünfzigerjahren. »



^Zwei barocke Bullaugen lassen ins Schwimmbecken blicken.

>Naturgewalten: Von dort oben, vom Widderfeld Stock, kam im August 2005 das Wasser.



» Welches Bild er denn vor Augen hatte, frage ich Architekt Christoph Mathys, wenn nicht das des Dampfers. «Meinst du Bild oder Metapher?», kommt als Rückfrage. Der Umgang mit Bildern, direkten oder übertragenen, ist unverkennbar sein tägliches Brot. Beim «Lido» in Sarnen pendeln die Bilder, Metaphern und Motive zwischen mondän und volksnah. Sie erzählen von der Landi-Laubenästhetik: die braun gestrichene Holzlatung, die das Haus rundum verhüllt und die den geschlossenen Räumen als Haut, den offenen oder verglasten als Filter dient. Auch die weiten Dachüberstände und die einzelne mächtige Pilzsäule im Zentrum der Bar erinnern an anno 1939. Ornamentale Wellen in den Stahlgeländern sprechen von der heiteren Sorglosigkeit eines Sommernachmittags, die elegant gerundeten Eckfenster der Bar wünschen sich weisse Anzüge und Panamahüte dahinter. Dort bringen unregelmässig geschnittene und geschliffene Steinplatten in allen Farben den Boden zum Leben – Kenner machen den Mailänder Altmeister Gio Ponti als Ideengeber aus, Laien schmecken immerhin das Mittelmeer. Draussen ist die Eleganz robuster: Der fugenlose Terrazzo zieht sich um beide Becken, dient ihnen dort als Überlauf, den Duschen als Boden – ohne sichtbare Abflüsse, Kanten oder Neigungen. Die legere Offenheit einer Badewelt inmitten eines Seeuferparks, der dank des Basler Landschaftsarchitekten August Künzel und 300 neuer Bäume bald wieder diesem Namen gerecht wird.

Es scheint jedoch, als wüssten die Betreiber mit dieser Offenheit nicht umzugehen. «Erlebnisbad Seefeld Sarnen» nennen sie den «Lido» neu. Grob entstellen slowenische Miethüsli den «Fünf-Sterne-Camping». Die Loggia des im Obergeschoss etwas verlorenen Camper-Aufenthaltsraums ist brav mit Buchs abgetrennt und dicke Kordeln allerorten versuchen, den Gast in nachträgliche Schranken zu weisen. Dort wo der Uferweg von der Melchaa-Mündung entlang des Campings zu Strand und Badiwiese führt, am «Belvedere», weist ein grosses Schild darauf hin, der Weg führe nicht bis zur Stadt. Er tut dies nur ausserhalb der Badesaison. Warum pocht die Gemeinde hier nicht auf mehr Durchlässigkeit? Projektleiter Hans Geser listet die Probleme auf, die ein nicht völlig eingezäuntes Schwimmbad mit sich bringt. Er redet von Aufsicht, Aufwand, Sicherheit, Kontrolle, Werk-eigentümerhaftung. Deshalb betritt man die Badi lediglich durchs Gebäude und vom «Belvedere» aus, das Personal kontrolliert sporadisch die Badegäste. Hier wünschte man sich einen etwas mutigeren Umgang mit dem «visionären Projekt». Denn das ist es in der Tat.

SEEBAD UND CAMPING LIDO, SARNEN, 2011

Seestrasse 20, Sarnen OW

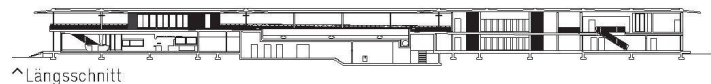
- > Bauherrschaft: Einwohnergemeinde Sarnen
- > Architektur: Architektengemeinschaft Joos & Mathys, Zürich, und Patrik Seiler, Sarnen
- > Projektleitung: Bea Maria Roth
- > Landschaftsarchitektur: August Künzel, Basel
- > Auftragsart: Projektwettbewerb auf Einladung
- > Bauingenieur: Conzett Bronzini Gartmann, Chur
- > Planung Badtechnik: Josef Öttiger + Partner, Luzern
- > Gastroplanung: Klaus Architekten/Innenarchitekten, Mettmenstetten
- > Bauleitung Hochbau: Kaufmann & Partner, Luzern
- > Bauleitung Umgebung: Fahrni Landschaftsarchitekten, Luzern
- > Anlagekosten (BKP 1–9): CHF 27,5 Mio.
- > Baukosten (BKP 2/m²): CHF 13 Mio.

PLANLEGENDE

- 1_ Parkplatz
- 2_ Bad mit Rutschbahn, Erlebnis- und Kinderbecken
- 3_ Hauptgebäude mit Schwimmbecken
- 4_ Belvedere
- 5_ Campingplatz mit Servicegebäude



^Sprechende Details: Treppenschwung und Holzschraffur.



^Längsschnitt



^Elegant versus grob: Im Glas des Restaurants spiegeln sich die slowenischen Campinghüsli.

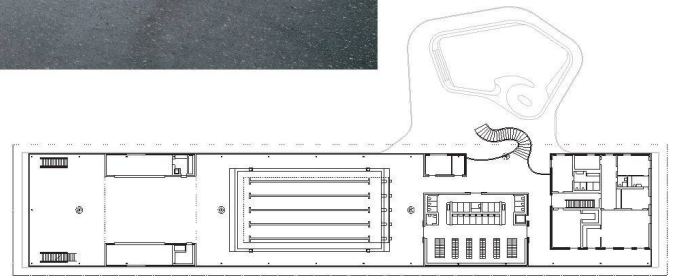
>Ein Dampfer an Land?
Kopf zum Parkplatz.



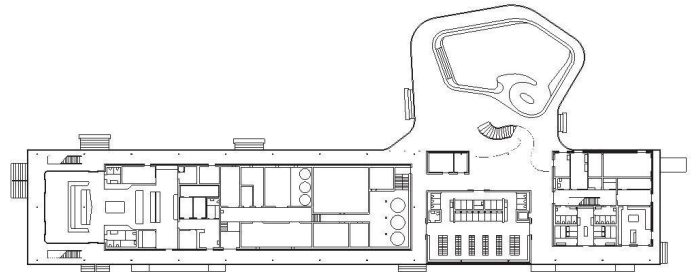
✓Bahnen mit Ausblick: das Schwimmbecken hoch über der Liegewiese.



<Lageplan



^Grundriss Obergeschoss



^Grundriss Erdgeschoss